

SECURITY INSIGHT *SicherheitsPraxis*

SICHERHEIT DURCH INFORMATION



Interview

Sicherheit für ein besonderes Sporterlebnis

März/April
02/ 2024
EPr. 18,- €

www.prosecurity.de

10
Titelthema
**Expats - Karrierechancen
mit Schattenseiten**

16
Aus der Praxis
**Die Zukunft der
Zutrittssteuerung**

Chip statt Schlüssel

► Sicher und auf Dauer günstiger



Foto: Aida Orga

Fast 800.000 Schlüssel gehen in Deutschland verloren – jedes Jahr. Ärgerlich genug, wenn es sich dabei um Wohnungs- und Autoschlüssel handelt. Hängt allerdings der Generalschlüssel für das Unternehmen dran, kann es richtig teuer werden. Eine ebenso einfache wie auch sichere Alternative sind digitale Schließanlagen, die den Schlüssel durch einen Transponder ersetzen. Nur ein Mausklick ist nötig, um den verlorenen Chip für sämtliche Türen zu deaktivieren.

Nach Berechnungen der „VdS Schadenverhütung“, einer Tochter des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft, verursachen verlorene Schlüssel jährlich einen

Schaden von fast 100 Millionen Euro. Gerade der Verlust von Firmenschlüsseln kann gravierende finanzielle Konsequenzen haben. „Müssen Schließanlage und Schlüssel aller Beschäftigten ausgetauscht werden, kommen schnell

mehrere Zehntausend Euro zusammen. Und nicht immer zahlt die Versicherung dadurch entstandene Schäden“, weiß Wolfram Franke, Geschäftsführer der Aida Orga GmbH. Das Unternehmen mit deutschlandweit 15 Stand-

orten und 50 Jahren Erfahrung zählt in Deutschland zu den Top 5 bei Zutrittskontrolle, Zeiterfassung und Systemen für das Personalmanagement.

Aida bietet mit seiner Marke AIDA PROTECT® eine Reihe von Lösungen, die kostspielige Schäden verhindern, die Sicherheit erhöhen und das Personalmanagement vereinfachen können: die Zutrittskontrolle mittels Software und Transponder-Technologie. „Geht ein Chip verloren, lässt er sich mit wenigen Klicks deaktivieren. So wird verhindert, dass sich Unbefugte Zutritt zu Firmengebäuden oder Ämtern verschaffen“, so Franke. „Darüber hinaus erhalten Unternehmen einen umfassenden Überblick über die Zutrittsaktivitäten oder Zutrittsversuche. Das ist auch unter Compliance-Aspekten von großer Bedeutung.“

Individuelle Zutrittssteuerung

Zugleich ist dies eine präzise und effiziente Methode, um den Zugang zu sensiblen Bereichen individuell zu steuern. Mit Hilfe der Software kann genau festgelegt werden, welche Mitarbeiterin und welcher Mitarbeiter zu welchen Bereichen Zugang erhalten soll. „Das beginnt schon mit der Schranke zum firmeneigenen Parkplatz“, erklärt Franke.

Die Software ist intuitiv anzuwenden, so dass Anwender den Personen Ausweis und Zutrittslaubnis mit nur ein paar Klicks direkt zuordnen können. Diese Zutrittspläne werden automatisch an die in den Türen verbaute Hardware übertragen und oder direkt auf den Transponderchips gespeichert. Die Hardware besteht in der Regel aus Controllern und Ausweislesern. Je nach Anforderung werden zusätzlich PIN-Code Tastaturen und Fingerleser angeschlossen.

Mit den Modulen von AIDA PROTECT® können Unternehmen die Zutrittssteuerung individuell auf ihre Bedürfnisse anpassen. Soll es beispielsweise noch eine Pfortnerlösung geben, die bei gebuchten Zutritten das im System hinterlegte Foto des Chipinhabers auf dem Bildschirm anzeigt? Oder soll die Alarmanlage scharfgeschaltet werden, wenn der letzte Beschäftigte das Gebäude verlässt? Die Verbin-

dung mit dem Personalsystem macht es auch möglich, Chips von ausscheidenden Beschäftigten automatisch zu deaktivieren.

„Gerade der Verlust von Firmenschlüsseln kann gravierende finanzielle Konsequenzen haben.“

Ebenso gibt es bei der technischen Umsetzung mehrere Optionen: ein Lesegerät neben dem Eingang, ein digitaler Zylinder im Schloss oder ein digitaler Beschlag direkt an den Türen. „Die Beschäftigten halten ihre Transponder in die Nähe des Lesegeräts und bekommen Zugang“, erklärt Wolfram Franke. Bei den Chips wird die RFID-Technologie mit dem höchsten Sicherheitsstandard angewendet: Mifare DESFire. Der Sicherheitsspezialist kann aber auch ab Werk für weitere wichtige RFID-Typen die passende Antennentechnik verbaut liefern. Somit können vorhandene Ausweise weitergenutzt werden, wenn der Sicherheitsstandard damit gewährleistet ist.

Speicher- und verschlüsselungsfähige Multifunktionschips

Die Zukunft sieht Wolfram Franke bei Speicher- und verschlüsselungsfähigen Multifunktionschips, die für verschiedene Anwendungen eingesetzt werden können: dies ist neben Zutrittskontrolle auch Zeiterfassung, Maschinensteuerung oder Kantinenabrechnung. Auch der Drucker kann damit freigegeben werden. Der Druck wird erst dann initiiert, wenn der Beschäftigte seinen Chip an den Drucker hält. Auch so können Datenschutz sichergestellt und mitunter Ressourcen gespart werden.

Neben dem Transponder als Identifikationsmedium gibt es zwei weitere Lösungen von AIDA PROTECT®, um schlüsselfrei in Gebäude und Räume zu kommen: Fingerabdruck und Handy-App. Beim Fingerprint bedarf es des direkten Kontaktes. Dafür werden

nur einzelne signifikante Punkte der Fingerkuppe gespeichert. Beim Auflagen sucht der Scanner nach Übereinstimmungen. Ein einfaches und sicheres System, das jedoch Tücken aufweist. So ist es bei etwa drei Prozent der Menschen weltweit nicht möglich, Fingerabdrücke zu identifizieren – entweder aufgrund genetischer Merkmale oder aufgrund von Verletzungen oder Erkrankungen der Haut. „Außerdem gibt es branchenspezifische Besonderheiten“, erklärt Aida-Geschäftsführer Franke. „Im Reinigungsservice oder in Küchen lässt die Arbeit mit Wasser die Finger schrumpelig werden. Der Abdruck ist dann nicht mehr lesbar. In Druckereien haben wir die Erfahrung gemacht, dass das Papier wie eine Feile auf die Fingerkuppen wirkt und diese abends ebenfalls oft nicht mehr vom Scanner gelesen werden können.“ Deshalb bietet Aida Kombinationslösungen mit Transpondern an.

Das Smartphone kommt in der Regel zum Einsatz, wenn es sich um temporäre Lösungen handelt, etwa für Gäste einer Ferienwohnung oder für Monteure, die in entfernte Objekte müssen. Mit der Handy-App bekommen sie für den gewünschten Zeitraum Zutritt.

Bei der Zutrittskontrolle per Fingerabdruck sind zudem Datenschutzbestimmungen einzuhalten und die Zustimmung aller Beschäftigten ist nötig. Diese sollte unbedingt im Vorfeld abgeklärt werden, rät Franke. Die meisten Anwender entscheiden sich für Transponderlösungen, auch weil diese einfacher und schneller administriert werden können.

www.aida-orga.de